Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 2 · Oktober 1997 · Jahrgang 1

In dieser Ausgabe:

In eigener Sache ..... S. 2
Die Gewinnerin
Aufruf zu Leserbriefen

Aus der Geschäftsleitung . S. 3
Die Pflegesatzverhandlungen:
Unser Geschäftsführer berichtet

Das aktuelle Thema ..... S. 4
150 Jahre Anästhesie:
Ein Artikel von Herrn Dr. Roos

Aus der Pflege ..... S. 5
Krankenhaus Gelnhausen:
Mentoren und praktische Ausbildung

Der Betriebsrat informiert .. S. 6 + 7
Erste Betriebsratswahlen:
Die Wahl und das Ergebnis

Abteilungen im Blickfeld .. S. 8
Stationssekretariate
im Krankenhaus Gelnhausen

Leute von heute ..... S. 9
Chefärztin der Anästhesie:
Dr. Ursula Frey-Welker

Nebenbei bemerkt ..... S. 10
Kurzberichte
von Gelnhausen bis Schlüchtern

Arbeitsjubiläen ..... S. 10
10 Jahre, 25 Jahre:
Unsere Jubilare von A – Z

Kulinarische Spezialitäten . S. 11
Unser Koch von Gelnhausen
und sein spezielles Rezept

Das kleine Gewinnspiel .. S. 11
Aufgepaßt und mitgemacht
1. Preis: Abo der GNZ

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Sie hatten einige Wochen Zeit, um darüber nachzudenken, ob dem Redaktionsteam „die Erste" Mitarbeiterzeitung gelungen ist oder nicht.
Wir haben uns Mühe gegeben, sie für alle Kollegen lesenswert zu gestalten.
Natürlich sind wir nicht perfekt. Unser Wunsch: Diese Zeitung soll durch interessante Beiträge, aktuelle und nützliche Informationen sowie den kollegialen Meinungsaustausch noch vielfältiger werden. Dazu benötigen wir aber Ihre Mithilfe. Deshalb unsere Bitte: Schreiben Sie Positives oder Negatives auf und übermitteln Sie uns Ihre Meinung per Leserbrief. Bringen Sie Änderungsvorschläge und - ganz wichtig - verfassen Sie selbst Beiträge zu Ereignissen oder Themen, die uns berühren. Nur so kann diese Zeitung auf Dauer Bestand haben.

Das Redaktionsteam

Redaktionsschluß: *Am Freitag, 14. November, ist Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe des Pulsschlag. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse (siehe letzte Seite) gesandt werden.* ***Herzlichen Dank***

„Wenn Krankenschwestern sich in Journalismus üben"

Eine überaus positive Resonanz fand die neue Mitarbeiterzeitung „Die Erste" in der heimischen Presse. „Krankenschwestern üben sich in Journalismus und greifen zum Foto" und „Wir wußten nicht, was dabei herauskommt". Mit diesen Überschriften betitelten die Zeitungen die Vorstellungen „des neuen Kindes", das von Kreisgesundheitsdezernent und Vize-Landrat Hubert Müller, Geschäftsführer Dieter Bartsch und den acht Redaktionsmitgliedern Waldemar Gärtner, Angelica Epperlein, Elke Pfeifer-Heiden, Angelika Pott-Grohe, Ilka Larbig, Klaus Weigelt und Bernd Bischof vorgestellte Zeitungsprodukt. Ziel der Zeitung ist es, die Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken über die Arbeit ihrer Kollegen zu informieren und auch zukünftige Pläne und Veränderungen vorzustellen. Neben Interviews, Ehrungen von Mitarbeitern und Portraits einzelner Abteilungen sollen möglichst viele Menschen in die redaktionelle Arbeit involviert werden, hieß es in einer Zeitung.

Kreiskrankenhäuser im Main-Kinzig-Kreis haben eine eigene Mitarbeiterzeitung

Krankenschwestern üben sich in Journalismus und greifen zum Foto

Vizelandrat Müller und Verwaltungsleiter Dieter Bartsch stellten das Werk vor

Das Redaktionsteam mit Initiator Schridde (2 v.re.) und r.u.m. Bartsch (l.) sowie Gesundheitsdezernent Müller (r.)

„Wir wußten nicht, was dabei 'rauskom

Neue Mitarbeiterzeitung der Main-Kinzig-Klinik

Vizelandrat Hubert Müller und Verwaltungschef Dieter Bartsch stellen mit dem Redaktionsteam die neue Mitarbeiterzeitung für die Kreiskrankenhäuser vor. (Foto: Klumb)

Gelnhausen (ek). Krankenschwestern greifen zum Notizblock und üben sich in Journalismus, eine Sozialarbeiterin und der Verwaltungsleiter, das nun alle drei Monate eine Mitarbeiterzeitung für die Bediensteten der Kreiskrankenhäuser herausgibt. „Die Erste", heißt das neue Werk, das

Pulsschlag –
Das Kind hat einen Namen

In der ersten Ausgabe der Mitarbeiterzeitung gab es einen Aufruf zur Namensfindung für die neue Informationsschrift der Main-Kinzig-Kliniken.
Erfreulich viele Kollegen folgten diesem Aufruf und reichten teilweise sogar mehrere Vorschläge ein.
Dem Redaktionsteam fiel die Wahl nicht leicht. „Welcher Name ist einprägsam, kurz und schlagkräftig und gibt gleichzeitig einen Bezug zum Krankenhaus und allen dort Arbeitenden?", fragte sich das Team.
Die Meinungen gingen hier durchaus nicht konform, doch am Ende stand der Sieger fest: „Pulsschlag", der Vorschlag von Bärbel Niehoff-Lieberknecht, machte das Rennen. Unter diesem Namen wird in Zukunft die Informationsschrift der Main-Kinzig-Kliniken erscheinen.
Die glückliche Gewinnerin konnte aus der Hand des stellvertretenden Kurdirektors von Bad Soden-Salmünster, Ristau, und des Pulsschlag-Redaktionsleiters Waldemar Gärtner eine Jahreskarte für das Thermalsolbad in Bad Soden-Salmünster, in Empfang nehmen.
„Bei Pulsschlag denke ich an pulsierendes Leben, Zentralthema im Krankenhaus, und an die Mitarbeiter der Krankenhäuser, ohne die dies nicht möglich wäre" so Bärbel Niehoff-Lieberknecht, Krankenschwester im Kreiskrankenhaus Gelnhausen, zur Zeit im Erziehungsurlaub. Bärbel Niehoff-Lieberknecht wohnt mit ihrer Familie in Salmünster und hofft, daß sie sich im nächsten Jahr Zeit nehmen kann für regelmäßige Thermalbad-Besuche.

Blumen für die Gewinnerin Bärbel Niehoff-Lieberknecht vom stellvertretenden Kurdirektor Dietrich Ristau und Redaktionsleiter Waldemar Gärtner

Das Redaktionsteam wünscht ihr viel Freude mit ihrem Gewinn.

• Pflegesatzverhandlungen in der Endphase
• Pauschale Budgetsteigerung von 1,3 Prozent
• Aufsichtsrat stimmt Grundsatzentscheidungen zu

von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Mit Spannung, aber auch mit Erwartungen nach Jahren der Deckelung nun endlich „leistungsbezogen" verhandeln zu können, haben wir die diesjährigen Pflegesatzverhandlungen im Februar 1997 für alle drei Kreiskrankenhäuser begonnen und sind nunmehr mit den Kassen in der Endphase der Verhandlung.

Geprägt waren die diesjährigen Verhandlungen anfangs von Unsicherheit über die noch vom Gesetzgeber für dieses Jahr vorgesehenen Änderungen.

Seit 01. Juli 1997 steht die Gesetzgebung für das laufende Jahr. Alle drei Kreiskrankenhäuser werden mit dem Beitragsentlastungsgesetz konfrontiert, welches uns mindestens ein Prozent unserer Erlöse pauschal reduziert, übrigens ohne Rücksicht auf die Leistung. Dies entspricht für alle drei Häuser einem Volumen von circa einer Million Mark pro Jahr. Begründet wird dieses Gesetz mit der sogenannten Fehlbelegung, die mit der Einführung der Pflegeversicherung reduziert werden soll.

Wie sehen die konkreten bisherigen Ergebnisse aus?
Alle drei Häuser erhalten eine pauschale Budgetsteigerung in Höhe von 1,3 Prozent. Dies entspricht exakt der BAT-Steigerung für das Jahr 1997.

Ausgenommen von dieser Steigerung bleibt allerdings vorläufig der Bereich der Fallpauschalen, der in den Häusern einen Anteil zwischen 15 und 25 Prozent hat. Parallel dazu werden die Budgets aufgrund des Beitragsentlastungsgesetzes um ein Prozent reduziert.

Alle drei Krankenhäuser werden in das ambulante Operieren nach § 115 SGB V als Institutsleistung einsteigen und die Möglichkeiten der vor- und nachstationären Behandlung noch offensiver nutzen.
Für die bisher in der Verantwortung des Landes liegende Einzelförderung von „großen" Instandhaltungsmaßnahmen erhalten alle Häuser einen Pauschalzuschlag auf das Budget.

Ein Ereignis mit großer Auswirkung für die **Main-Kinzig-Kliniken** ist die von den Kassen im Grundsatz genehmigte Finanzierung der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin als Hauptabteilung. Ermöglicht sie doch nach dem Ausscheiden der beiden Leitenden Ärzte, Dr. Büning und Prof. Dr. Palitzsch, die Fortführung der Abteilung mit einem Chefarzt an der Spitze und nachgeordneten Ärzten, die dann nicht vom Steuerzahler, sondern über das Budget finanziert werden. Die Ausschreibung für die neu zu besetzende Chefarztstelle ist gestartet, so daß wir davon ausgehen, in der ersten Jahreshälfte 1998 die Stelle neu besetzen zu können. Bis dahin wird Prof. Dr. Dieter Palitzsch als kommissarischer Leiter der Klinik fungieren.

Budgetsteigernd wirkt sich für das **Kreiskrankenhaus Gelnhausen** die Inbetriebnahme des OP-Umbaus und des Zentrallagers in Gelnhausen aus. Ebenfalls werden notwendige zusätzliche Sachkosten für Gelenksersatzoperationen der Chirurgie II von der Krankenkasse getragen.

Für das **Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster** zeichnet sich leider keine Verhandlungseinigung ab. Die Krankenkassen lehnen rigoros die Finanzierung der neugebauten Funktionsbereiche OP/Steri ab. Hier geht es um eine Summe von über 200.000 Mark, die wir uns daher voraussichtlich vor der Schiedsstelle erstreiten müssen.

Auch die Verhandlungen für das **Kreiskrankenhaus Schlüchtern** gestalteten sich schwierig. Hier forderten die Krankenkassen eine Budgetreduzierung, die durch Kostenvergleiche mit anderen Krankenhäusern gleicher Größe und Aufgaben untermauert wurde. Letztendlich werden daher unsere diesjährigen Erlöse aus dem Budget für Schlüchtern nicht ausreichen, so daß hier erhebliche Anstrengungen im Kostenmanagement nötig werden.

Krankenhäuser auf hohem medizinischen Niveau erhalten

Schwerpunkt der ersten Sitzung des Aufsichtrats war die Erläuterung des Unternehmenskonzeptes für den Planungszeitraum 1997 bis 2001.

Ziel der Krankenhäuser ist es, auf hohem medizinischen, pflegerischen und versorgungstechnischen Niveau unter Berücksichtigung ihrer Einstufung als Krankenhäuser der Grund- bzw. der Regelversorgung dem humanitären Auftrag zur Versorgung der Bevölkerung gerecht zu werden und dadurch eine hohe Akzeptanz zu erreichen. Die Krankenhäuser sollen darüber hinaus wirtschaftlich und effektiv arbeiten und durch eine erfolgreiche Weiterentwicklung auf allen Gebieten den Erhalt der Häuser und der damit verbundenen Arbeitsplätze sichern.

Im ersten Teil des Konzepts werden die konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele im medizinisch pflegerischen Bereich erläutert über die in Teilbereichen bereits vorhandene Profilierung hinaus sollen weitere Schwerpunktangebote in den beiden großen Häusern realisiert werden.

Beispiele:

Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Schlaganfalleinheit,
Angiografie/ Computertomograph,
Ausbau der Gefäßchirurgie,
Aufbau einer zentralen Aufnahme.

Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Schlaganfalleinheit,
interdisziplinäre Intensiveinheit,
Aufbau einer zentralen Aufnahme,
Aufbau einer Geriatrischen Abteilung.

Zugestimmt wurde der Neuorganisation der Verwaltung, bei der es darum geht, die patientennahen Bereiche dezentral vor Ort zu belassen, aber übergeordnete Aufgaben (wie Datenverarbeitung, Controlling, Materialwirtschaft u. a.) zu zentralisieren. Es wird weiterhin vor Ort feste Ansprechpartner an der Verwaltungsspitze geben, aber durch die Mischung von zentralen und dezentralen Aufgaben gibt es den „klassischen" Verwaltungsleiter nicht mehr. Es wird vier Geschäftsbereiche in der Verwaltung geben. Die Geschäftsbereiche Gelnhausen/Bad Soden-Salmünster werden von Herrn Ries und Herrn Gärtner (Stellvertreter) geleitet. Dem Geschäftsbereich Schlüchtern stehen Herr Munderich und Herr Strott (Stellvertreter) vor. Wir erwarten durch diese neue Struktur Vorteile in der Zusammenarbeit, in der Führung und in der Kostenstruktur.
Zustimmung erhielt der Wirtschaftsplan 1997. Der Wirtschaftsplan schließt mit einem Plandefizit in Höhe von fast 1,6 Mio. DM für alle drei Kreiskrankenhäuser ab. Dies stellt eine **erhebliche Verbesserung von über 1,3 Mio DM** gegenüber 1996 dar und wurde aufgrund interne Strukturveränderungen und Kostenreduzierungen erzielt. Wir sind auch in Zukunft gezwungen, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die geplanten Erlöse zu erzielen. Der Aufsichtsrat erwartet für die nächsten Jahre von den Krankenhäusern weitere Aktivitäten und Entscheidungen, um die Defizite noch nachhaltiger zu reduzieren.

Die praktische Ausbildung im Krankenpflegeberuf

Anleitung durch Mentoren im Gelnhäuser Krankenhaus

Neben dem theoretischen Unterricht in der Krankenpflegeschule sieht die Ausbildung im Krankenpflegeberuf mindestens 3000 Stunden in der Praxis - am Patienten - vor. Krankenpflegeschüler und -Schülerinnen erleben also den überwiegenden Teil ihrer Ausbildung auf den Stationen des Kreiskrankenhauses.

Um die praktische Anleitung zu verbessern, werden in Gelnhausen seit 1992 4-wöchige Fortbildungen zur berufspädagogischen Qualifikation eines Mentors für examinierte Pflegekräfte angeboten.

Ein Mentor ist für die Zeit des Praxiseinsatzes die Bezugsperson für den Schüler. Er ermittelt mit dem Schüler zum Einsatzbeginn in einem Erstgespräch dessen Erwartungen an den praktischen Einsatz, stellt das Lernangebot der Station vor, vermittelt die Erwartungen der Station an den Schüler und legt gemeinsam mit dem Schüler Lernziele fest. Ein Zwischengespräch in der Mitte des praktischen Einsatzes und ein Endgespräch dienen der Kontrolle des Lernverlaufs.

Gleichzeitig ist der Mentor Ansprechpartner für die Lehrkräfte der Schule. Der Kursleiter des Schülers nimmt in der Regel am Abschlußgespräch mit dem Schüler teil.

Während des Praxiseinsatzes ist der Mentor möglichst gemeinsam mit dem Schüler im Dienst eingeteilt, um eine kontinuierliche Anleitung gewährleisten zu können.

Bei den praktischen Examen der Schüler übernehmen die Mentoren die Funktion eines Fachprüfers.

Mentorin Margit Wiltschek (rechts), Gesprächspartnerin von Pulsschlag-Mitarbeiterin Elke Pfeifer-Heiden, beim Gedankenaustausch mit einer Schülerin der Krankenpflegeschule Gelnhausen. Die Gespräche sind wichtiges Hilfsmittel zur Einschätzung der Lernbedürfnisse der SchülerInnen und bieten viele Möglichkeiten zur sachlichen Auseinandersetzung mit praktischen Lerninhalten und dem Leistungsstand der Auszubildenden.

Dienstplan ermöglicht Ausbildung der Schüler

Wichtig: Angemessene Honorierung der Mentoren

Interview mit Margit Wiltschek

Margit Wiltschek ist examinierte Krankenschwester auf Station 5 B (Innere Medizin) im Krankenhaus Gelnhausen. Sie hat die Fortbildung zur Mentorin 1993 wahrgenommen und ist seitdem in dieser Funktion tätig. Für Pulsschlag war eine Mentorin bereit, uns Rede und Antwort zu stehen.

Pulsschlag:

Was hat Sie motiviert, diese Aufgabe zu übernehmen ?

Margit Wiltschek:

Nachdem ich Sicherheit in meinem Arbeitsgebiet erlangt hatte, wollte ich mich neuen Anforderungen stellen. Meine eigene Ausbildungszeit lag ungefähr ein Jahr zurück. Ich konnte mich noch gut an meine Empfindungen gerade während der praktischen Einsätze erinnern. Ich habe oft eine Vertrauensperson vermißt, die mich begleitet und mir für Fragen zur Verfügung steht. Auf einigen Stationen hatte ich den Eindruck, nur funktionieren zu müssen. Das praktische Arbeiten sah ganz anders aus, als im theoretischen Unterricht vermittelt. Man könnte sagen, daß sich Theorie und Praxis für mich als zwei unterschiedliche Welten mit wenig Berührungspunkten darstellten. Ich möchte helfen, diese Kluft zwischen Theorie und Praxis zu überwinden.

Pulsschlag:

Sind Sie mit den jetzigen Rahmenbedingungen für Ihre Aufgaben zufrieden ?

Margit Wiltschek:

Die Kolleginnen meiner Station unterstützen mich sehr. Zwei meiner Kolleginnen sind ebenfalls zu Mentoren ausgebildet. Die Stationsleitung versucht, den Dienstplan so zu gestalten, daß ich mit meinen Schülern gemeinsam arbeiten kann. Das ist ein großer Vorteil. Ich weiß, daß Mentoren auf einigen anderen Stationen zu wenig mit ihren Schülern eingeplant werden.

Allerdings haben wir auf unserer Station auch vereinbart, daß wir Mentorinnen keine regelmäßigen Nachtdienste übernehmen. So stehen wir für den Tagdienst häufiger zur Verfügung. Mit dem Nachteil für uns, keine Wechselschichtzulage zu bekommen. Hier würde ich mir mehr Anerkennung für meine Arbeit wünschen, gerade auch in finanzieller Hinsicht. Eine Zulage für uns Mentorinnen könnte den Verzicht auf die Wechselschichtzulage ausgleichen. Des weiteren wäre eine dienstplanmäßige Teilfreistellung dringend notwendig. Nur so könnten gezielte Anleitungen mit Vor- und Nachbereitung gewährleistet werden.

Pulsschlag:

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Schule ?

Margit Wiltschek:

Die Unterrichtskräfte stehen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung, wenn es einmal Probleme mit Schülern innerhalb des praktischen Einsatzes gibt. Da die Kursleiter auch an den Endgesprächen mit uns und den Schülern teilnehmen, besteht regelmäßiger Kontakt. Zusätzlich würde ich mir wünschen, daß die Lehrkräfte die Praxisaufträge für die Schüler vorab mit uns Mentoren durchsprechen würden. Weiterhin fände ich es gut, wenn Unterrichtskräfte ebenfalls Anleitungen auf den Stationen durchführen würden. Sie hätten dann einen besseren Bezug zur Praxis.

Pulsschlag:

Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Schüler? Erkennen Sie Ihre Arbeit an?

Margit Wiltschek:

In der Regel bekomme ich von meinen Schülern ein positives Feedback. Ich finde es schön, die Entwicklung der Schüler innerhalb der dreijährigen Ausbildungszeit zu verfolgen. Wichtig ist mir vor allem deren Umgang mit den Patienten und ihr Verhalten im Team. In absehbarer Zeit sind sie vielleicht meine Kollegen, und ich hoffe, sie tragen dann zu einer patientenorientierten Pflege bei.

Pulsschlag:

Vielen Dank für das Gespräch.

Ärztliche Tätigkeit ist Grundpfeiler der Krankenhausbehandlung

150 Jahre alt: Geburtstag für den Anästhesiologen

Wenn nun heute wir Ärzte sprechen, so möchte ich herausstellen, daß neben der ärztlichen Tätigkeit eine gute Pflege die zweite tragende Säule der Patientenbehandlung im Krankenhaus darstellt.
Das weiß niemand besser als der Intensivmediziner, dessen Behandlungserfolg oder -mißerfolg beim Schwerstkranken oft in Abhängigkeit von Qualifikation und Engagement der - in der Regel gerade in der Intensivmedizin hochmotivierten - Pflegekraft abzulesen ist.
Die große Bedeutung der Pflegekräfte im Krankenhaus war in früherer Zeit, da es noch wenig Ärzte gab, an den verantwortungsvollen Aufgaben zu erkennen, die beispielsweise assistierende OP-Schwestern und als Narkotiseure tätige Schwestern und Pfleger hatten. Heute haben sich durch hohe Qualitätsanforderungen in Pflege und Medizin die Aufgabenbereiche so verändert, wie wir sie vorfinden.
Auch in der Vergangenheit der Kreiskrankenhäuser finden wir Schwestern und Pfleger, die z. B. als Anästhesiepflegekräfte weitgehend selbständig Narkosen durchführten und so den Chirurgen ihre Tätigkeit ermöglichten.
Wir haben aber noch ein anderes Thema: Für den Arzt für Anästhesiologie ist gewissermaßen Geburtstag und für den operativ tätigen Arzt - so denke ich - ebenfalls Grund zum Feiern.
Wir gehen weit zurück in die Mitte des 19. Jahrhunderts und besuchen eine große Klinik in Boston (USA).
Das Massachusetts General Hospital, ein großes Krankenhaus, hatte zwei Seitenflügel mit Patientenstationen. In der Mitte erhebt sich ein imposantes Treppenhaus, das oben in einem Kuppelbau den chirurgischen Hör- und Operationssaal, das „Operating Theatre" (Operationstheater) beherbergt.
Rund um den Operationstisch ansteigende Sitzreihen ermöglichten Zuhörern (Lernenden der Medizin) auf das Zentrum zu blicken. Die Operationsglocke im Treppenhaus wurde jeweils zehn Minuten vor Operationsbeginn geläutet. Helfer der Stationen, stämmige Pfleger, wurden herbeigerufen, den Patienten zu halten. Das Operationsgeschehen fand, wie der Besucher des Museums dort unschwer erkennen kann, weit von den Bettenstationen statt, damit die dort Hospitalisierten die Schreie und das Wehklagen derer, die operiert wurden, nicht hören konnten.
Ein bis zweimal pro Woche wurden so Patienten operiert.
War eine Operation unumgänglich, galt sie oft als Alternative zum Tod. Und viele zogen den Tod der Operation vor!
Chirurgie war ein Handwerk zweifelhaften Rufes, und die Impulse, die zur Lösung des Problems führten, kamen aus dem Bereich der Schaubuden und Schausteller, was auch der Geschichte der Anästhesie in ihren Anfängen ein merkwürdiges Kolorit verlieh.
Für 25 Cents Eintritt besuchte der amerikanische Zahnarzt Horace Wells am 10. Dezember 1844 eine „Grand Exhibition of the effects produced by inhaling Nitrous Oxide" - Volksbelustigung mit Lachgasrausch ... - und es fiel diesem scharfen Beobachter auf, daß ein gewisser Sam Cooley, der sich im Rausch verletzt hatte, dabei keine Schmerzen verspürte, bis er - wieder erwacht - darauf aufmerksam gemacht worden war.

Ein Arbeitsplatz in der Anästhesie

An sich und an seinen Patienten erprobte Wells Lachgas als Schmerzbetäubungsmittel beim Zahnziehen mit gutem Erfolg. Im Januar 1845 führte er das Verfahren John Collins Warren, dem Chirurgen der genannten Bostoner Klinik, vor. Der Patient schrie unter dem Operationsschmerz auf. Die Vorführung war mißlungen und Horace Wells von Seiten der Zuschauer mit dem Kommentar: „Humbug" - bedacht.
Zwei Jahre später, am 16. Oktober 1847, führte der Zahnarzt William Thomas Green Morton dem gleichen Chirurgen die erste Äthernarkose vor: Die Operation am schlafenden Patienten begann und - es war schier unglaublich - der Patient zeigte beim Schnitt mit dem Skalpell keinerlei Reaktion. Den erfolgreichen Abschluß der ersten größeren Operation unter fast vollständiger Schmerzfreiheit kommentierte der Chirurg Warren mit „Gentlemen, this is no Humbug" (Meine Herren, die ist kein Humbug!)
Oliver Wendell Holmes bezeichnete diese Aussage als „die größte Untertreibung in der Geschichte der Medizin" und er schlug vor, den Zustand der Empfindungslosigkeit mit dem Begriff „Anesthesia" zu benennen.
Erweitert wurden die Möglichkeiten der Anästhesie durch Koller mit der Einführung des Cocain, d.h. mit der Lokalanästhesie 1884.
Am 16. Oktober 1846 hatte das Jahrhundert der Chirurgen (oder das Jahrhundert der Anästhesisten?) begonnen, ein Jahrhundert dramatischer und faszinierender Entwicklungen in der operativen Medizin.
Am 24. Januar anno 1847, fast auf den Tag genau vor 150 Jahren, wandte der Erlanger Chirurg J.F. Heyfelder die Äthernarkose erstmals in Deutschland an.
Ein Grund zum Feiern, für jeden, der schon einmal operiert werden mußte, für jeden, der noch operiert wird und für uns Ärzte, die wir schmerzfrei Patienten operieren können (Chirurgie), oder den Patienten versprechen können, eine anstehende Operation schmerzfrei zu überstehen (Anästhesie).

Dr. Reiner Roos

Neuer Betriebsrat für die Main-Kinzig-Kliniken

Es kandidierten aus dem Krankenhaus Gelnhausen 21 Mitarbeiter und aus dem Krankenhaus Schlüchtern zehn Mitarbeiter für die Angestellten.
Gewählt wurden vier Mitarbeiter aus Gelnhausen und elf Mitarbeiter aus Schlüchtern!
Für die Arbeiter kandidierten jeweils drei Mitarbeiter aus den oben genannten Häusern, gewählt wurden aus dem Krankenhaus Gelnhausen ein Mitarbeiter und aus Schlüchtern zwei Mitarbeiter.
In den Aufsichtsrat wurden als Arbeitnehmervertreter gewählt: Dr. Klaus Bathe, Erhard Möller und Jürgen Kunkel.
Als Jugendvertreter wurden gewählt: Jörg Ackermann, Christina Winter, Marion Maienschein, Kerstin Welker und Thomas Eller. Werner Sauerwein wurde als Vertreter der Schwerbehinderten gewählt.
In der konstituierenden Sitzung des Betriebsrates am 10. September wurden der Vorsitzende Erhard Möller und die beiden Stellvertreter Jürgen Kunkel und Elke Pfeifer-Heiden gewählt.
Der Sitz des Betriebsrates wird Gelnhausen sein, das Büro befindet sich im 2. OG des Verwaltungsgebäudes Zimmer 27 - 29, Telefon 87-2252 / 2518.
Für die Häuser in Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster werden zukünftig Sprechstunden eingerichtet.
Nähere Informationen werden in einem gesonderten Rundschreiben bekanntgegeben.

Der Kommentar

Die Betriebsratswahlen in den drei Krankenhäusern der Main-Kinzig-Kliniken wurden von vielen Mitarbeitern mit Spannung erwartet. Während sich in den Krankenhäusern Schlüchtern und Bad Soden - Salmünster bereits am ersten Wahltag eine starke Wahlbeteiligung abzeichnete, war das Interesse in Gelnhausen deutlich geringer. Nach Schließung der Wahllokale hatte in Gelnhausen nur etwa die Hälfte der Wahlberechtigten von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Interessenvertreter in den Betriebsrat zu wählen. Daß sich diese geringe Beteiligung im Ergebnis widerspiegelt, ist klar.

Verständlich ist, daß nach Gründen für die geringe Wahlbeteiligung gesucht wird.

Es gehört zu dieser, unserer Demokratie, daß wir „zu den Urnen gerufen", nicht aber dorthin genötigt werden. Aber für die Wahrung unserer demokratischen Rechte sind wir alle verantwortlich. Die Diskussion um die Verantwortung oder gar Schuld für das geringe Interesse ist deshalb müßig. Wer an den demokratischen Pflichten nicht teilnehmen mag, darf allerdings nicht jammern, wenn uns die Rechte allmählich abhanden kommen.

Wir haben alle gewählt, auch diejenigen, die keine Stimme abgegeben haben. Wir tragen deshalb auch alle gemeinsam die Verantwortung dafür, was unser neuer Betriebsrat in Zukunft leisten kann.

Auf die gewählten Vertreter werden bedeutende Aufgaben zukommen. Unsere Aufgabe als Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken wird es sein, diesen Betriebsrat tatkräftig zu unterstützen.

Werner Billinger- Salathe'

Der Betriebsausschuß stellt sich vor:

Jürgen Kunkel,
49 Jahre
1. stellvertretender Vorsitz im Betriebsrat, Mitglied im Aufsichtsrat, Mitarbeiter der technischen Abteilung
Kreiskrankenhaus Gelnhausen

Erhard Möller,
54 Jahre
Vorsitz im Betriebsrat, stellvertretender Vorsitz im Aufsichtsrat
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Elke Pfeifer-Heiden,
38 Jahre
Abteilungsleiterin/ Innere Medizin, 2. stellvertretender Vorsitz im Betriebsrat
Kreiskrankenhaus Gelnhausen

Dr. Klaus Bathe,
47 Jahre
Mitglied im Aufsichtsrat, Arzt/med. Intensivstation
Kreiskrankenhaus Gelnhausen

Silke Fabbrizio, 28 Jahre
Gruppenleiterin/Gr. 1
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Andrea Kress, 28 Jahre
OP-Schwester
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Ursula Kruppa, 50 Jahre
Küchenhilfe
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Rotraud Kunz, 30 Jahre
MTLA
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Wilma Lasberger, 52 Jahre
Reinigungsdienst
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Alexandra Merz, 29 Jahre
Ärztin/Innere Medizin
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Matthias Rausch, 35 Jahre
ltd. MTRA/Röntgenabt.
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Angelika Schneider, 51 Jahre
Pförtnerin
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Margot Weitzel, 46 Jahre
Gruppenleitung/Gr. 12
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Werner Sauerwein, 46 Jahre
Behindertenvertr./Angestellter
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Thomas Eller,
Sprecher der Jugendvertretung
Kreiskrankenhaus Gelnhausen

Christine Winter,
Jugendvertretung
Kreiskrankenhaus Gelnhausen

Marion Maienschein
Jugendvertretung
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Jörg Ackermann
Jugendvertretung
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Kerstin Welker
Jugendvertretung
Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Rosemarie Heyne
Betriebsärztin
Kreiskrankenhaus Gelnhausen

Stationssekretärin – ein Pilotprojekt mit Alltagstauglichkeit

Seit April 1996 gibt es einen neuen Arbeitsbereich im Kreiskrankenhaus Gelnhausen – die Stationssekretärin

Der Anfang war nicht einfach, da Vorbehalte von Seiten des Pflegepersonals und der Ärzte bestanden.

Vor allem die Schwestern und Pfleger waren skeptisch, ob die Stelle der Stationssekretärin wirklich eine Arbeitsentlastung für sie bewirkt.

Die Station 5 wurde ausersehen, das Pilotprojekt zu starten. Zur Zeit sind es 8 Stationssekretärinnen, die meisten waren ursprünglich in den Berufen Sekretärin, Arzthelferin und Krankenschwester tätig.

Die Tätigkeit der Stationssekretärinnen war für die Betroffene selbst, aber auch für die Abteilung mit einem großen Umdenken verbunden. Es begann ein Lernprozeß, der bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Er wird aber von allen als positiv beurteilt. Das meiste Pflegepersonal möchte heute die Stationssekretärin nicht mehr missen. Es hat festgestellt, daß sie mit viel mehr Ruhe, Zeit und Geduld die Patienten versorgen können, seit sie von Telefonaten sowie organisatorischen und administrativen Tätigkeiten entbunden sind.

„Für mich, die ich aus dem Pflegedienst komme, war das Arbeitsgebiet der Stationssekretärin der Einstieg in ein neues Berufsfeld, in dem ich für die Patienten tätig werden kann, weiterhin aber im Stationsbetrieb integriert bin", erzählt Barbara Arnold-Ullinger.

Die Tätigkeit der Stationssekretärin ist nicht auf allen Stationen gleich. Sie wird maßgeblich durch den organisatorischen Ablauf der jeweiligen Station bestimmt. So sind z.B. die Ärzte auf den chirurgischen Stationen nicht immer anwesend. Das bedeutet für die Sekretärin, daß Terminabsprachen, das Einholen von Unterschriften oder die Anordnungen der Visiten schwer zu koordinieren sind.

Die Stationssekretärin - ein Beruf mit Gestaltungsvielfalt und Kreativität

Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in den Bereichen der Aufnahme- und Entlassungsformalitäten, der Vereinbarung und Weiterleitung von Patiententerminen, z.B. für EKG, Röntgen- und Fremduntersuchung, Transportorganisation, Telefonvermittlung und vieles andere mehr.

Das Tätigkeitsfeld der Stationssekretärin ist zwar vorgegeben, doch ergibt sich der tägliche Arbeitsablauf vor allem aus der persönlichen Absprache zwischen Pflegepersonal und der Sekretärin. So verfügt die Stationssekretärin über individuelle Gestaltungsspielräume und die Möglichkeit, selbständig und eigenverantwortlich zu handeln.

„Mittlerweile bin ich begeistert von meinem Job, denn es war eine Herausforderung für mich, mit allen Berufsgruppen des Krankenhauses zusammenzuarbeiten", berichtet Barbara Arnold-Ullinger, die zur Zeit im Kreiskrankenhaus Gelnhausen auf Station 2B (Chirurgische Station II) arbeitet.

Noch verfügen nicht alle Stationen über eine Stationssekretärin.

Was als Pilotprojekt begann, hat aber längst seine Alltagstauglichkeit bewiesen.

Es bleibt zu hoffen, daß auch in allen Stationen eine positive Einstellung gegenüber diesem neuen Arbeitsbereich der Stationssekretärin heranreift und auch dort die Zusammenarbeit zwischen Pflegepersonal und Sekretärin gelingt.

Mit einem großen Fest sorgten die Schülerinnen des Krankenpflege- und Kinderkrankenpflegekurses 1994/1997 für ihren „Riesen-Abgang". 17 Schülerinnen der Krankenpflegeschule, 5 Schülerinnen der Kinderkrankenpflegeschule sowie eine Schülerin der Krankenhilfeschule legten erfolgreich ihre Prüfung ab. Viele von ihnen werden in den kommenden Jahren die Pflegeteams des Krankenhauses Gelnhausen verstärken.

Dr. Frey-Welker: Ich gehe nur mit jemandem in die Felswand, wenn ich ihm 100prozentig vertraue

„Anästhesieabteilung, Chefärztin Dr. Frey-Welker". Dieses Schild neben einer Tür in der Intensivstation im Kreiskrankenhaus Gelnhausen weist auf die einzige Chefärztin in den Main-Kinzig-Kliniken hin. Aber nicht nur dies: Statistisch gesehen gehört Dr. Ursula Frey-Welker auch zu den 0,5 Prozent der Chefärztinnen in Deutschland. Das sind aber nicht die einzigen Charakteristika, die diese Frau auszeichnen.

Als sie 1972 nach Gelnhausen kam, war sie bereits eine weitgereiste Medizinerin mit gutem Ruf. Nach dem Studium der Medizin an verschiedenen Universitäten hat die in Darmstadt geborene damalige Frau Welker (das „Frey" kam als Name hinzu, als sie den Gelnhäuser Architekten Frey heiratete) in Bern in der Schweiz promoviert. Weitere Stationen: Assistenzärztin, Fachärztin und Oberärztin in einem Großklinikum in St. Gallen und schließlich Chefärztin in einem Krankenhaus im Kanton St. Gallen. Zwischenzeitlich war die Frau, die vier Fremdsprachen spricht, auch als Fachärztin an der Universitätsklinik in Göteborg tätig.

Ein Bekannter hatte sie auf das Gelnhäuser Krankenhaus aufmerksam gemacht. Vor dem Hintergrund, daß sie bereits einschlägige Erfahrung beim Aufbau einer Anästhesieabteilung hatte, war sie für das Kreiskrankenhaus genau die richtige Frau. „Ich war aber nicht allein dafür verantwortlich, daß die Einrichtung der Abteilung in Gelnhausen gelang. Wir haben alle ein halbes Jahr lang Tag und Nacht gearbeitet", so Dr. Frey-Welker im Rückblick auf die Anfänge vor 25 Jahren. Mit „Wir" meint die Chefärztin die Schwestern und Narkosepfleger.

Unkonventionell ging's dabei zu: Das erste Beatmungsgerät wurde damals per Expreß und ohne vorherige Genehmigung durch die Betriebskommission gekauft. „Das war heiß", so die Ärztin, und brachte in der nächsten Kommissionssitzung viel Zündstoff mit sich. Den ersten Assistenzarzt hat sie dann nach drei Monaten eingestellt. Heute verfügt die Abteilung über drei Oberärzte, einen Funktionsoberarzt, mehrere Fachärzte und zur Zeit über sechs Ärzte in der Ausbildung.

Daß dabei eine Chefärztin an der Spitze stand, irritierte in den Anfangsjahren den einen oder anderen Kollegen, Mitarbeiter oder Patienten schon. Inzwischen haben sich alle an Frau Doktor als Chefärztin gewöhnt. Sie wird akzeptiert, ihre Arbeit ist anerkannt. Die Entwicklung spricht für sie: Das Kreiskrankenhaus Gelnhausen hat heute insgesamt acht Säle in den Operationstrakten A und B, 15 Betten in zwei Aufwachräumen und acht Betten in der Intensivstation. Aber nicht nur dies: Im Jahre 1984 wurde durch Unterstützung des damaligen Landrats Rüger der Notarztwagen eingerichtet. Und 1988 hat die Kassenärztliche Vereinigung die Zulassung für die Unterabteilung für Schmerztherapie erteilt.

Als „ärztliche Direktorin" hat sie seit sieben Jahren neben der medizinischen Tätigkeit auch Managementaufgaben zu erledigen. Mehr denn je muß sie auf das Qualitätsmanagement achten. Will heißen: die Abläufe im diagnostischen und operativen Bereich müssen optimiert und die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert werden. Bei gleicher medizinischer Qualität versteht sich.

Auf Qualität achtet die Chefärztin auch bei der Ausbildung junger Ärzte. Viele Ärzte der umliegenden Kliniken haben im Kreiskrankenhaus Gelnhausen ihre ersten

praktischen medizinischen Einsätze erlebt (ihre ersten praktischen medizinischen Gehversuche unternommen). Dies führt dazu, daß zu vielen Kliniken „beste Kontakte" bestehen und so manches auftretende Problem „auf dem kurzen Dienstweg" erledigt werden kann. Und: „Diese Kontakte bringen eine Erweiterung des medizinischen Gesichtskreises von unschätzbarem Wert", so die Ärztin.

Ihr Faible für die Ausbildung junger Mediziner ist wohl darauf zurückzuführen, daß sie selbst bereits in jungen Jahren das Medizinstudium absolvierte. Dr. Frey-Welker: „Ich mußte mich bereits in jungen Jahren durchbeißen. Das blieb hängen." Übrigens: Auch ihre Tochter Annika wandelt auf den Pfaden der Mutter. Sie studiert Medizin. Es würde nicht wundern, wenn auch sie in Gelnhausen die Tradition der Ausbildung junger Mediziner fortsetzen würde.

In Gelnhausen leben Dr. Frey-Welker, ihr Mann und ihre Tochter gerne, obwohl es vor 25 Jahren für die Chefärztin recht schwierig war, Kontakt zu den alten Gelnhäusern zu finden. Aber: Die verwinkelten Gassen, die engen Straßen, vor allem aber die Häuser hatten es ihr angetan. Und: Die Frau, die auch gerne Innenarchitektin geworden wäre, lernte ihren Mann, einen Gelnhäuser Architekten, kennen - bei einer Besichtigung des Hauses am Obermarkt 9. Es war "Liebe in einem Steinhaus mit größten baulichen Schätzen".

Die Chefärztin, die gerne mit Händen arbeitet und deshalb eigentlich plastischer Chirurg hätte werden wollen, ist aber nun seit 25 Jahren im Gelnhäuser Kreiskrankenhaus als Anästhesist tätig. Ihr Verhältnis zu den Patienten ist gut. Die Medizin ist nicht alles, auch soziale und soziologische Fragen seien für ein Krankheitsbild ausschlaggebend. Deshalb redet sie auch sehr lange mit den Patienten, bevor sie diagnostiziert oder therapiert. Wichtiger Teil ihrer Berufsauffassung ist es, den Menschen als Ganzes zu sehen und nicht nur als „die Galle in Zimmer 314."

Übrigens: Das Gespräch steht auch im Vordergrund, wenn es um die Einstellung von Ärzten geht. „Ich halte es für gut, wenn ein Arzt in meiner Abteilung neben der Medizin auch noch andere Interessen hat, also ein weltoffener Mensch ist."

„Weltoffenheit" kann ohne Zweifel auch der Chefärztin bescheinigt werden. Sie ist zwar kein Typ, der gerne feiert, sie ist allerdings ein Mensch, der gerne Feste organisiert. Bekannt sind die alljährlichen Weihnachtsfeiern im Hause Frey-Welker. Dennoch hält sie nicht viel vom „Du". Allerdings läßt sie sich auch nicht gerne „Frau Chefärztin" ansprechen. Ihr Wunsch: Ich möchte schlicht und einfach „Frau Doktor" sein, ob beim Patienten, bei den Kollegen oder bei Mitarbeitern.

Teamarbeit wird bei ihr ganz groß geschrieben. Dr. Frey-Welker: „Darauf lege ich großen Wert." Die Charakterisierung als Emanze akzeptiert sie nicht. „Und arrogant bin ich auch nicht, obwohl dies manchmal wegen meiner knapp bemessenen Zeit so erscheinen mag", betont sie.

Wer das Vertrauen der Gelnhäuser Ärztin erhalten will, muß gewisse Eigenschaften vorweisen: Natürlichkeit und vor allem Zuverlässigkeit. Dies hängt wohl mit dem etwas außergewöhnlichen Sport zusammen, den sie vor allem in früheren Jahren intensiv betrieben hat. Seit ihrem 17. Lebensjahr ist sie Bergsteigerin. „Ich gehe nur mit jemandem in die Felswand, wenn ich ihm 100prozentig vertraue." Worte, die auch ein Patient sagen könnte, der sich in die Hände von Frau Dr. Ursula Frey-Welker begibt. **ks**

Nebenbei bemerkt

Nachfolger der chirurgischen Belegabteilung im Krankenhaus Bad Soden-Salmünster soll Dr. Weinel werden. Sofern die Kassenärztliche Vereinigung im November dem Besetzungsvorschlag zustimmt, tritt Dr. Weinel die Nachfolge von Dr. Ghadimi an, der seit über 20 Jahren im Krankenhaus Salmünster tätig war und die Geschicke des Hauses maßgeblich bestimmt hat.

Neubau erfüllt Erwartungen. Die Erwartungen der Patienten werden im Neubau des Krankenhauses Salmünster voll erfüllt. Die Unterbringung erfolgt zum größten Teil in Zwei-Bett-Zimmern mit Balkon und Dusche/WC sowie Telefon an jedem Bett und TV in jedem Zimmer. Auch das Pflegepersonal hat sich rasch an die neuen Räumlichkeiten gewöhnt, wenn auch der eine oder andere noch etwas das kleine, überschaubare Ambiente des Altbaues vermißt.

Brand in Küche vom Krankenhaus Gelnhausen. Zu einem Fettbrand kam es in der Küche des Krankenhauses in Gelnhausen. Dem schnellen Handeln eines Koches ist es zu verdanken, daß es nicht zu größeren Schäden gekommen ist. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit, Erhard Hartmann, nutzt die Gelegenheit gerne, um in diesem Zusammenhang nochmals darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig die Personalunterweisungen zum Thema Brandschutz sind.

50 Jahre Krankenpflegeschule in Gelnhausen. Drei Tage im Juli standen ganz im Zeichen des 50jährigen Jubiläums der Krankenpflegeschule Gelnhausen. Im Rahmen einer "kleinen Festwoche" vom 2. bis 4. Juli passierten die zurückliegenden fünf Jahrzehnte noch einmal bei den verschiedenen Feierlichkeiten Revue.
Standen bei der akademischen Feier zum Auftakt der Woche Festreden zu diesem Ereignis im Vordergrund, so galt der "Tag der offenen Tür" in der Krankenpflegeschule ganz der Information über die Ausbildung in den Pflegeberufen.
Beim abschließenden "Ehemaligentreffen" wurde vor allem noch einmal die Vergangenheit beschworen und lebhaft Erinnerungen an alte Zeiten ausgetauscht. Fazit: Das Schulfest der Krankenpflegeschule Gelnhausen war eine rundum gelungene Sache.

Mit der neuen Beschilderung werden in den Krankenhäusern der Main-Kinzig-Kliniken die strukturellen Veränderungen auch nach außen sichtbar. Für Patienten und Besucher sind sie eine wertvolle Hilfe zur Orientierung.

Schriftverkehrskonzept ist angelaufen. Das bereits in der letzten Pulsschlag-Ausgabe erwähnte Schriftverkehrskonzept ist angelaufen. Nach einer Präsentation im Juli konnte im August mit der Einführung des Konzeptes begonnen werden. Für die Umsetzung in die EDV zeichnet sich das Redaktionsmitglied Bernd Bischof verantwortlich.

Umzug des Bereiches Patientenservice. Der Bereich Patientenservice in Gelnhausen ist im August vom Verwaltungsgebäude in das Hauptgebäude verlegt worden . Hier sind neue Räume eingerichtet worden, die nicht nur für die Mitarbeiter ein angenehmeres Arbeiten ermöglichen, sondern auch die Zusammenarbeit der verschiedenen Patientenservice-Bereiche verbessert. Dem Patienten und Besucher steht jetzt ein Team gegenüber, das einen umfassenden Service, von der Information über die Aufnahme bis hin zur Entlassung, gewährleistet.

Neuer Oberarzt in der Röntgenabteilung der Main-Kinzig-Kliniken. Am 1. Oktober begann Thomas Schwarz seine Tätigkeit als Oberarzt in der Radiologie des Kreiskrankenhauses in Gelnhausen. Er ist Nachfolger von Dr. Zeitouni, der zum 30. September aus Altersgründen ausgeschieden ist.

Nach dem Studium der Humanmedizin an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt absolvierte Schwarz eine elfjährige Tätigkeit als Assistenzarzt in verschiedenen Instituten, zuletzt als Funktionsoberarzt am Zentralinstitut für Röntgendiagnostik in den Städtischen Kliniken in Offenbach.
Schwarz ist 41 Jahre alt, verheiratet und hat 4 Kinder.

Fahrdienst zwischen den Häusern. Seit Sommer diesen Jahres gibt es einen Kurierdienst zwischen den Häusern. Zweimal die Woche kommen die Fahrer von Gelnhausen oder Schlüchtern, um Briefe, Material und sonstige Dinge zwischen den Häusern zu transportieren.

Psychiatrie am Krankenhaus Schlüchtern. Am 4. August hat die Krankenhauskonferenz die formelle Entscheidung getroffen, daß 114 Planbetten für die Psychiatrie im Krankenhaus Schlüchtern eingerichtet werden. Diese stationäre Versorgung ist eingebettet im Psychiatrieplan des Main-Kinzig-Kreises, der dieses Jahr im Kreistag verabschiedet werden soll.

Computertomograph. Die Umbauarbeiten zum Einbau eines Computertomographen am Kreiskrankenhaus Gelnhausen haben begonnen. Die Inbetriebnahme ist im I. Quartal 1998 vorgesehen.

Diplomarbeiten an den Main-Kinzig-Kliniken. In enger Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Gießen werden zur Zeit zwei Diplomarbeiten in unseren Krankenhäusern betreut. Eine Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Patientenzufriedenheit" und soll mit einer Umfrage weitere Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen. In einer weiteren wissenschaftlichen Ausarbeitung werden die Kosten von ausgesuchten Fallpauschalen in der Chirurgie ermittelt.

Arbeitsjubiläen

3. Quartal 1997

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Ute Breithaupt, Pflegedienst
Doris Lotz, Labor
Dr. Eberhard Wetzel, Chirurgie
Susanne Drechsler, ZRW

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Hans-Jochen Kaempffe, Werkstatt
Martina Kress, Pflegedienst
Monika Höchsmann, Pflegedienst
Tanja Diegelmann, Pflegedienst
Martina Drechsler, Verwaltung/Pers.
Andrea Kress, OP
Michaela Lauer, Pflegedienst
Claudia Albrecht, Pflegedienst
Manuela Bomba, Pflegedienst

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster
Waldemar Gärtner, Verwaltung
Mechthild Silberschlag, Verwaltung
Birgit Zöller, Verwaltung

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen
Hannelore Korn (unser Bild) ist seit dem 1.August 1972 ausschließlich in der Cateteria tätig. In ihrem Arbeitsbereich fallen die tägliche Essensausgabe, das Kassieren sowie eine maßgebliche Beteiligung an verschiedenen Dekorationen.

Berentete Mitarbeiterlinnen 2. und 3. Quartal 1997

Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Agnes Panzner, Pflegedienst
Käthe Krieg, Wäscherei/Näherei
Gisela Geiger, Reinigungsdienst
Dr. Mustafa Zeitouni, Röntgen

Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Erna Winhold, Reinigungsdienst

Piccata Milanese
Spaghetti Tomatensosse

Zutaten Piccata

120 g Fleisch	eigentlich Kalbschnitzel
Salz/weißer Pfeffer	wir empfehlen jedoch Schweinenacken!
1 Eßlöffel Mehl	plattieren, leicht würzen, mehlieren und
1 Ei	in einer Mischung aus Ei und Reibekäse
2 Eßlöffel Reibekäse	(nach Geschmack auch etwas Parmesan)
Öl zum Braten	durchziehen. In Öl langsam braten (Eihülle wird schnell dunkel!)

Spaghetti

Kurz auf Küchenkrepp legen. Öl eventuell etwas abtupfen.

Tip!

Wer noch immer Öl in das Spaghettiwasser gibt, soll das ruhig tun, helfen tut es aber nichts! Besser nach dem Kochen richtig kalt abspülen und in etwas Butter in der Pfanne schwenken!

Tomatensauce

1/2 Bund Suppengrün	Suppengrün, Zwiebeln und Tomatenmark in Öl anschwitzen, mit Fleischbrühe ablöschen
1 Eßlöffel Tomatenmark	
Fleischbrühe	
4 Tomaten	kleinschneiden, kurz mit aufkochen,
1 Knoblauchzehe	mit Basilikum, Salz, Pfeffer, Oregano,
Salz, Pfeffer	Knoblauch und etwas Zucker abschmecken. Mit Passierstab mixen, gegebenfalls Blätter, Basilikum und Zucker beigeben

GEWINNSPIEL

Auf unserem Bild sehen Sie einen Gegenstand, den Sie als Mitarbeiter der Krankenhäuser sicherlich kennen werden. Wenn Sie die richtige Antwort an die Redaktion nach Bad Soden-Salmünster senden, können Sie gewinnen.

Als ersten Preis verlosen wir unter den richtig eingegangenen Lösungen ein 3-monatiges Abonnement der Gelnhäuser Neuen Zeitung (GNZ). Die Auslosung wird von der Redaktion durchgeführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die oder der Gewinner(in) wird von uns schriftlich benachrichtigt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Redaktion sind ausgeschlossen. Einsendeschluß ist der 14. November.

Das richtige Lösungswort des Gewinnspiels der ersten Ausgabe der Mitarbeiterzeitung lautete „Bohnen". Gewonnen haben:

1. Richard Wahn *(Zentrale Rechnungswesen in Gelnhausen)*
2. Ursula Hoyer *(Sekretariat der Betriebsärztin in Gelnhausen)*
3. Ingrid Schmitt *(Küche in Schlüchtern)*

ORTHOMEDICA GbR

THERAPIE- und GESUNDHEITSZENTRUM
Hans-Streif-Straße 4 · 63628 Bad Soden-Salmünster

Kursprogramm

- Ganzheitliche Rückenschule
- Wirbelsäulengymnastik für Frühaufsteher
- Wirbelsäulengymnastik für Frauen
- Aquajogging

Seminare

- Basis-Training Zeitmanagement
- Basis-Training Kommunikation

Ständige Angebote

- Medizinisches Aufbautraining an Geräten
- Leistungsdiagnostik (ORTHOMEDICA-Team)
- Gang-/Laufbandanalyse (Fa. Heckroth)
- Orthopädische Hilfsmittel (Fa. Heckroth)
- Fitneßprogramme nach medizinischen Gesichtspunkten

Unsere Leistungen auf Rezept oder Privat

- Krankengymnastik
- Massagen/Fango/Lymphdrainagen
- Elektrotherapie, Stangenbäder, Unterwassermassage (Physische Therapie)
- Ambulante Rehabilitation/EAP
- Ambulante Badekuren

Für weitere Informationen oder Rückfragen zu unseren Therapiemöglichkeiten stehen wir Ihnen gern unter Telefon (0 60 56) 9 00-5 03 zur Verfügung.

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH

Ihr ORTHOMEDICA-TEAM

IMPRESSUM *„Pulsschlag"-Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.*
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 8 72-2 04.
Redaktion: Werner Billinger-Salathé, Bernd Bischof, Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Ilka Larbig, Elke Pfeifer-Heiden, Angelika Pott-Grohe, Klaus Weigelt.
Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster (Herr Gärtner), Bad Sodener Straße 18, 63628 Bad Soden-Salmünster, Telefon (0 60 56) 73 00-1 35, Fax (0 60 56) 73 00-1 33.
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Frankfurter Straße 50, 63571 Gelnhausen.
„Pulschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

KREISKRANKENHAUS BAD SODEN-SALMÜNSTER
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

KREISKRANKENHAUS GELNHAUSEN
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

KREISKRANKENHAUS SCHLÜCHTERN
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern